

**DIG Berlin/Potsdam und Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit reisten vom 29. Mai bis 5. Juni 2007 gemeinsam nach Israel**

*Ein Bericht von Meggie Jahn*



Auf Einladung von DIG Berlin/Potsdam und Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit (GCJZ) reisten 24 Teilnehmer unterschiedlichen Alters Ende Mai 2007 nach Israel.

Die einwöchige Rundreise führte von Tel Aviv über Yaffo und Cäsarea zunächst in das Start-Up-Unternehmen „Given imaging“ in Yokne'am, wo ein die Medizintechnik revolutionierendes Produkt hergestellt wird: Eine mit ein oder auch zwei Videokameras ausgestattete Kapsel, die weltweit gefürchtete Magen-/Darm- und Speiseröhrenspiegelungen zur Vorsorge überflüssig macht. Im Behindertendorf Kfar Tikva - Benefizempfänger des Rabin-Gedenkkonzerts 2006 - wurden wir von Günter Zenner und seinem Volontär Fabian Zawatka aus Berlin besonders herzlich empfangen. In Haifa trafen wir mit dem Stellv. Bürgermeister Shmuel Gelbert, Dr. Raphael Karpel, ehemaliger Baudezernent und jetzt Berater von Oberbürgermeister Yona Yahav, sowie mit dem deutschen Honorarkonsul Mickey Pappe zusammen. Sowohl am Rathauseingang als auch im Podium unterstrichen die israelische und deutsche Fahne die Bedeutung unseres Besuches. Nach dem Libanon-Krieg standen die Lage der Stadt im letzten Sommer sowie die daraus gezogenen Konsequenzen im Mittelpunkt des Gesprächs. So soll künftig jeder Haushalt (auch die älteren Häuser) mit einem Sicherheitsraum und einem Computer ausgestattet werden, damit kein Kind bei erneuter Kriegsgefahr auf Unterricht verzichten muss. Von Haifa aus ging die Route entlang der libanesischen Grenze zum Kibbutz Kfar Giladi, dessen Zufahrt kurz vor Kriegsende Schauplatz einer der schlimmsten Raketenangriffe der Hisbollah geworden war: 12 Reservesoldaten, die dort auf ihre Einheit warteten, kamen dabei ums Leben. Nach der Fahrt über den Golan besuchten wir mit Kapernaum und Tabgha einen Teil der heiligen Stätten am See Genezareth. Durchs Jordantal und mit einem ersten Blick aufs Tote Meer erreichten wir schließlich die „goldene Stadt“ Jerusalem. Den Shabbat verbrachten wir am Toten Meer und machten dabei Station auf dem Ölberg, in Qumran, Massada und Ein Gedi Spa, wo eine Badepause eingelegt wurde. Mit dem Abstecher zum Nahal Hadera Park am Mittelmeer am Morgen und einer Nachtsafari durch das Hula-Tal waren auch zwei KKL-Projekte im Programm. Dennoch: Im Mittelpunkt der Reise stand auch diesmal die Begegnung mit alten Freunden, darunter Persönlichkeiten, die ein Stück israelische Geschichte mit geprägt haben.

Höhepunkt für die Gruppe war sicher die Begegnung mit Gabriel Bach, geboren in Berlin und unglaubliche 80 Jahre jung. Er war nicht nur bis 1999 Richter am Obersten Gerichtshof, sondern 1961 auch zweiter Chefankläger im Eichmann-Prozess. Dieser habe dazu geführt, so Bach, dass die Nazis in Israel erstmals nicht nur als „Monster“, sondern als „ganz normale

Menschen“ wahrgenommen wurden, was zu mehr Verständnis für die Opfer geführt habe. Dass Eichmann als einziger Delinquent in Israel die Todesstrafe erhielt, hält Bach bis heute für richtig. Dies vor allem deshalb, weil er noch in den 50er Jahren in Argentinien ein Interview gegeben hatte, in dem er die Untaten der Nazis rechtfertigte. Die schlimmste Schuld aber habe Eichmann damit auf sich geladen, dass er für den Tod von 1,5 Mio. Kindern verantwortlich war, die er als "künftige Rächer" fürchtete.

Beeindruckt war die Gruppe auch von der Führung in Yad Vashem mit Georg Rössler, einem alten Freund des DIG-Jugendforums. Nicht die 6 Millionen Opfer der Shoah, so Rössler, sei für Juden nach dem Krieg die wirkliche Katastrophe gewesen, sondern die Erkenntnis, dass diesmal keine Überlebensstrategie helfen konnte. Mit der Staatsgründung 1948 - Folge des UN-Teilungsplans - zeigten die Zionisten, dass Juden nie mehr auf andere vertrauen und im Zweifel auch gegen die "Weltmeinung" agieren würden, wenn der eigene Staat verteidigt werden müsse. Diese Devise gilt wohl bis heute.

Gisela Dachs, seit vielen Jahren *ZEIT*-Korrespondentin in Israel, kritisierte die unausgewogene Berichterstattung in Europa zugunsten der Palästinenser, die angesichts der Asymmetrie des Konflikts (Miliz gegen Militär) eindeutig im Vorteil seien und dies auch zu nutzen wüssten. Seit sieben Jahren und potenziert seit dem Gaza-Abzug werde die Stadt Sderot von Raketen aus dem schmalen Küstenstreifen beschossen und dennoch beherrschten Schlagzeilen wie *Israelische Angriffe auf den Gazastreifen* die Schlagzeilen. Die Tragik bestehe darin, dass es auf israelischer Seite „zu wenig“ Tote gebe, um sie medienwirksam „vermarkten“ zu können, zumal man Verstorbene in Israel aus ethischen Gründen nicht zeige.

David Witzthum, Chefredakteur des 1. israelischen Fernsehens, der einen „Marshall-Plan“ für die Palästinenser vorschlug, in den USA, EU und die arabischen Staaten einzahlen sollten, zeigte sich optimistisch, dass die dank kritischer Presse und der gründlichen Arbeitsweise des neuen Staatskontrolleurs Micha Lindenstrauss aufgedeckten Skandale zu einer „Reinigung“ der israelischen Politik führen werde. Keiner von uns konnte ahnen, dass wir nur einen Tag später mit Lindenstrauss - auch er ein ehemaliger Berliner, wie sich herausstellte - ins Gespräch kommen würden, während er seinen spanischen Amtskollegen durch die Jerusalemer Altstadt führte.

Unvergessen auch die Treffen mit Colette Avital, Mitglied der Knesset und damals noch Präsidentschaftskandidatin, „Motti“ Levy, früherer Generalkonsul und später Gesandter an der israelischen Botschaft in Berlin, heute „Berater für religiöse Angelegenheiten“ beim Bürgermeister von Jerusalem, Ester Golan, die für das Andenken ihrer Eltern und anderer Opfer der Shoah streitet, Marianne Karmon, langjährige Vorsitzende der Israelisch-Deutschen Gesellschaft (IDG) in Jerusalem und ebenfalls geborene Berlinerin, sowie mit Ilana Barnea, Nachfolgerin von Lea Brakin als Geschäftsführerin der Israelisch-Deutschen Gesellschaft (IDG) und mit Jan-Samson Altmann-Schevitz, knapp um die 30, der dabei mithelfen will, junge Leute für die IDG zu gewinnen. Deren Präsident, Botschafter a.D. Asher Ben Natan, war aus gesundheitlichen Gründen leider verhindert, uns zu treffen. Der deutsche Botschafter in Tel Aviv, S.E. Harald Kindermann, warnte Israel in seinem spannenden Vortrag über die aktuellen bilateralen Beziehungen davor, die „Macht der Bilder“ im Medienkrieg zu verkennen.

Insgesamt eine anregende und aufregende Reise, die trotz des engen Zeitplans einige Reiseteilnehmer spontan dazu veranlasste, schon jetzt ihr Interesse für die nächste Rundreise der DIG anzumelden. Sie wird im Mai oder Juli des Jubiläumsjahres 2008 stattfinden und auch in den Süden führen.

Eine Fotogalerie mit Notizen zu den einzelnen Terminen finden Sie auf unserer Website [www.digberlin.de](http://www.digberlin.de).

Berlin, den 15. August 2007